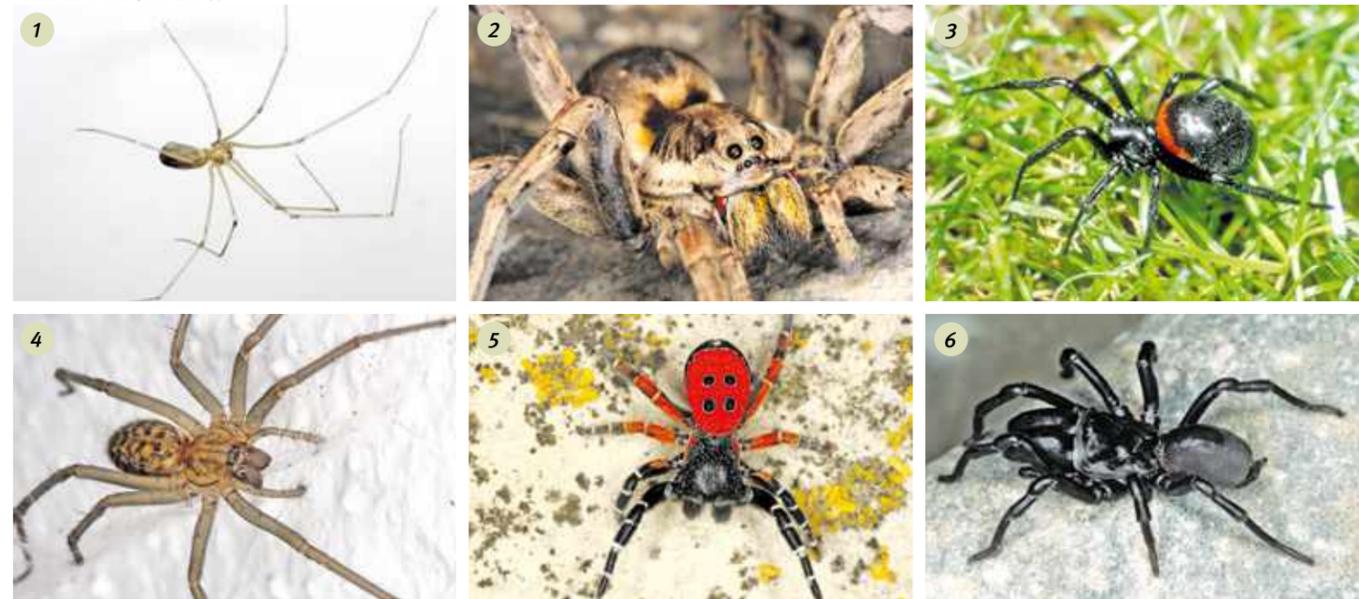
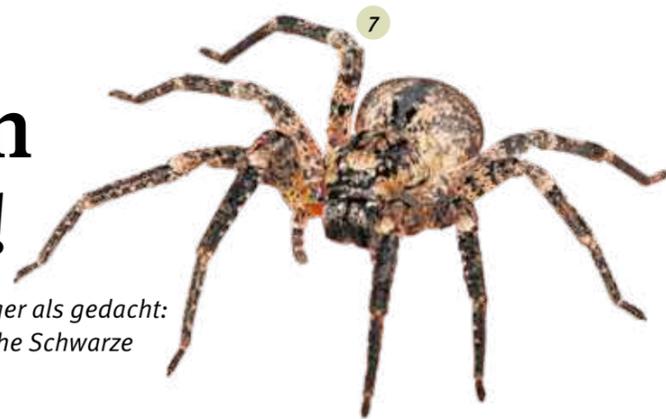


© CHRI KOMPOSCH / ÖKOTEAM (8)



Lauter heimische „Spinner“. 650 Spinnenarten sind in der Steiermark heimisch, etliche von ihnen sind aber bereits vom Aussterben bedroht.

Ja, spinnt denn Graz? Und ob!



Hinschauen lohnt sich. Die heimische Spinnenwelt ist vielfältiger als gedacht: von der „Vogelspinne“ auf dem Schloßberg über die „Falsche Schwarze Witwe“ bis zur „Strahlenden Tarantel“.

verena.schleich@stadt.graz.at

Herbstzeit ist Spinnenzeit. Denn ab dann zieht es die wärmeliebenden Achtfüßler doch in die Häuser und Wohnungen, oder? „Das ist eine jener ‚Weisheiten‘, die scheinbar ewig halten, aber falsch sind“, relativiert der Grazer Arachnologe (Spinnenforscher) Chri Komposch vom ÖKOTEAM in der Bergmannsgasse 22 und klärt auf: „Der Großteil jener Spinnen, die in menschlichen Behausungen auftauchen, sind schlichtweg das, was man Hausspinnen nennt. Die leben das ganze Jahr über drinnen.“ Komposch ist es gewohnt, mit vielen Un- oder Halbwahrheiten aufzuräumen. „Mit meinem Forschungsgebiet habe ich aber

dahingehend Glück, dass es niemanden kaltlässt. Einige wenige lieben Spinnen, andere sind fasziniert und viele finden sie nur ekelig oder haben Angst vor ihnen.“
Von der Tarantel gestochen? Eine der besonders plakativen Schauergeschichten betrifft die Tarantel, erzählt Komposch. „Im italienischen Apulien traten über Jahrhunderte bei Erntehelfern schwere Vergiftungen auf. Der Verdacht fiel auf die große Tarantel, die dick und ruhig auf dem Boden saß und anscheinend jeden stach, der vorbeikam (was auch schon falsch ist, weil Spinnen nie stechen, sondern nur beißen). Als Gegenmittel wurde

die Musikgattung und der Tanz Tarantella erfunden, bei dem es besonders ausschweifend und wild herging. Mit der Tarantel hatte das allerdings nichts zu tun. Die Täterin war die stark giftige Schwarze Witwe, die man aber



„Spiderman und Netzkunstwerke werden verehrt, Spinnen selbst aber oft verabscheut“
Chri Komposch
Arachnologe, ÖKOTEAM und Uni Graz

nie zu Gesicht bekam, weil sie sich im Boden versteckte.“
Bisse im Selbstversuch Tarantel, Vogelspinne, Schwarze Witwe – klingt nach exotischen Arten und dennoch leben sie mitten unter uns. Freilich in weniger giftigen Arten und „nicht gefährlich“, maximal etwas schmerzhaft, meint Komposch. Und der muss es schließlich wissen, ist er doch selbst Versuchsperson. Weil die Giftwirkung im Tierversuch keine gescheiterten Ergebnisse liefert, lässt er sich regelmäßig beißen und dokumentiert dann die Folgen. „Es kann mitunter schon sehr schmerzhaft sein, ist aber in ein paar Tagen vorbei.“

1 ZITTERSPINNE

Solch einen „Weberknecht“ hat sicher jeder schon einmal gesehen. Weberknecht? Mitnichten. Dabei handelt es sich um eine eingeschleppte Art (Neozoon): die Große Zitterspinne. Sie zittert, wenn sie gestresst ist, und verdrängt die Hausspinne. Sie ist mit Abstand die häufigste Spinne in Graz.

2 TARANTEL

Die Tarantel trägt ihren schlechten Ruf zu Unrecht. Bei uns ist die wärmeliebende Strahlende Tarantel zu finden. Sie liebt Magerwiesen und ist eine liebevolle Mutter, die den Nachwuchs einige Tage Huckepack trägt. Sie sticht übrigens nicht, sondern beißt, wenn überhaupt.

3 SCHWARZE WITWE

Die Falsche Schwarze Witwe ist die giftigste heimische Spinnenart. Beißt sie, „ist der Tag versaut, aber wohl nicht viel mehr.“ Sie lebt versteckt in Maus- und Grillenlöchern in Magerwiesen der Südoststeiermark. Sie ist längst nicht so giftig wie die herkömmliche Schwarze Witwe.

4 HAUSWINKELSPINNE

Die Besonderheit der dunkelbraunen Großen Hauswinkelspinne (sie lebt zwar schon lange bei uns, ist aber auch eingeschleppt): Sie ist sehr flink (bis zu 50 cm/sec).



5 RÖHRENSPINNE

Beeindruckend ist das rote, betupfte Hinterteil der männlichen Roten Röhrenspinne. Sie lebt in einer in den Boden führenden Röhre, die nach oben die nach oben in starke Fangfäden ausläuft. Damit ist sie in der Lage, auch Insekten und Tausendfüßler zu fangen.

6 TAPEZIERSPINNE

In ganz Europa gibt es drei mit den Vogelspinnen verwandte Arten. Eine der drei heimischen Tapezierspinnen lebt in einer Kolonie auf dem Schloßberg. Man bekommt sie kaum zu sehen, weil sie ihr Leben lang in einem geschlossenen Netzschlauch lebt. Spaziert ein Käfer drüber, bleibt er hängen und sie schlägt mit ihren Kieferklauen zu. Danach repariert sie ihr Netz.

7 NOSFERATU-SPINNE

Ist in allen größeren Städten im Vormarsch. Ihr Vorderkörper soll an die Stummfilm-Gruselfigur Nosferatu erinnern. Sie ist mit einem Körperdurchmesser von zwei und einer Beinspanne von bis zu sechs Zentimetern recht groß.

8 GARTENKREUZSPINNE

Sie ist in Grazer Gärten in ihren schön gesponnenen Netzen gut zu sehen. Ist das Hinterleib besonders groß bzw. prächtig, steht sie vermutlich kurz vor der Eiablage.



MYTHEN, FAKTEN UND SCHIER UNGLAUBLICHES

Können Spinnen fliegen?

Ja, tatsächlich. Und zwar an einem Seidenfaden-Floß können sie kilometerweit segeln. Zu sehen übrigens als „weiße Haare“, die den Begriff „Altweibersommer“ prägten.

Wie lange braucht eine Kreuzspinne, um ein Netz zu bauen?

Eine halbe Stunde.

Welche Unterschiede gibt es zwischen Weberknechten und Spinnen?

Spinnen haben acht Augen (manche sechs), Weberknechte zwei. Letztere haben übrigens keine Giftdrüsen und können zudem keine Netze spinnen.

Was sind Arachniden?

Spinnentiere. Dazu zählen Skorpione, Weberknechte und Spinnen. Aber auch Milben bzw. Zecken gehören dazu.

Welches Tier ist das gefährlichste der Welt und verursacht 750.000 Todesfälle pro Jahr?

Moskitos. Sie sind Überträger der Malaria. An Spinnenbissen sterben weltweit nur zwischen 10 und 20 Menschen pro Jahr, an Hundebissen sind es jährlich 25.000.

Stimmt es, dass Spinnen Eier unter die Haut eines Menschen legen können?

Nein. Diese Geschichte ist ein

absoluter Schmarren. Sie taucht aber immer wieder auf.

Gibt es in Österreich Skorpione?

Ja, aber sie sind massiv vom Aussterben bedroht. In der Steiermark gibt es nur eine Art.

Wie viele Spinnenarten sind heimisch?

In ganz Österreich rund 1.000, in der Steiermark an die 650.

Sind Spinnen „Fressmaschinen“?

Sie sind fleißige Räuber. Alle Menschen der Welt vertilgen pro Jahr rund 400 Millionen Tonnen Fisch und Fleisch. Alle Spinnen hingegen 800 Millionen Tonnen an Insekten.